Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)

111 (15.5.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-264840

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 111. Bant, Dienstag den 15. Mai 1900. 14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Graf Ballestrem macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er fühlt sich nicht mehr als Präsident des Hauses, sondern als Präsident der Heinzemehrheit und bekennt es offen in Worten und Thaten. Am Freitag hatte sich der Genosse Singer nach den Beschlüssen des geheimen Konventikels erkundigt, das hinter den Kulissen manscht, um die lex Heinze doch noch zu retten. Der Vizepräsident Schmidt aber hatte ihm keine Auskunft geben können, da sein erster Kollege es nicht für nothwendig gehalten hatte, ihn in seine Absichten einzuweihen. Am Sonnabend holte nun Graf Ballestrem vor Eintritt in die Tagesordnung das Versäumte nach. Es ist von ihm auf Grund seiner präsidialen Autorität beschlossen worden, die zweite Lesung der Flottenvorlage erst nach Pfingsten vornehmen zu lassen und vor den Ferien außer den Unfallgesetzen die lex Heinze, das Fleischbeschaugesetz und die Nachtragsetats zu erledigen. Diesen Beschluß hat er selbstherrlich und ohne den Seniorenkonvent zu befragen, gefaßt. Von diesem will er überhaupt nichts mehr wissen. Die Geschäftsordnung giebt ihm das formale Recht, auf die Mitwirkung des Seniorenkonvents zu verzichten. Der Seniorenkonvent ist eine freie Institution, der unter Mitwirkung der Vertreter aller Parteien die Geschäftsvertheilung gewohnheitsmäßig regelt. Seitdem aber die Obstruktion ihre Zähne gezeigt hat, gefällt dem Grafen Ballestrem der Seniorenkonvent nicht mehr, er will ihn nicht mehr einberufen, bis die lex Heinze erledigt ist. Bei dieser Erklärung ließ er es wieder nicht an einem Angriff gegen die Parteien fehlen, die im Interesse der Freiheit und der Kunst das klägliche Machwerk bekämpft hatten. Er verzichtet jetzt offenbar auf jeden Schein von Objektivität und bei den Verhandlungen über die lex Heinze, die Mitte der nächsten Woche wohl wieder beginnen werden, wird er sicherlich alles thun, um die Minderheit zu knebeln. Nun sind die Karten aufgedeckt. Die Opposition weiß, wann sie ins Feuer kommt und jede Ueberraschung ist ausgeschlossen. Singer stellte das in seiner ruhigen Art, die von der Aufgeregtheit des Präsidenten angenehm abstach, fest. Erledigt ist dieser Zwischenfall wohl noch nicht. Vielleicht überlegt sich der freisinnige Präsident Schmidt, ob er neben dem Grafen Ballestrem noch am Platze ist. Von unserer Seite wird unter dem jetzigen Präsidenten der Seniorenkonvent wohl kaum noch beschickt werden, wenn er überhaupt noch jemals frohe Tage feiern wird. — Der zweiten Lesung des Unfallversicherungsgesetzes für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter wurde nicht viel Interesse entgegengebracht. Die Berathung gediehbis zum § 9. Das Bild, welches die Beschlüsse bieten, ist das alte. Im allgemeinen wurde an der Kommissionsfassung festgehalten, und unsere Verbesserungsanträge fielen ebenso zu Boden, wie gewisse Verschlechterungsanträge der Rechten. Nur zwei Verbesserungen wurden erreicht. Einmal wurde die obligatorische Versicherung bei Unfällen im häuslichen Dienst an Stelle der fakultativen, die die Kommission beschlossen hatte, gesetzt und zweitens die Zahlung der Rente in Naturalien von der Zustimmung des Empfangsberechtigten abhängig gemacht. — Heute Montag wird die Berathung fortgesetzt.

Eine Kulturdebatte gab es am 10. und 11. Mai in der badischen Zweiten Kammer. Bei Berathung des Kultusbudgets tadelte der Zentrumsführer Wacker die Haltung des Kultusministers in der Frage des von der erzbischöflichen Kurie in Freiburg gewünschten Verbotes der Aufführung von Halbes „Jugend“. Von dem Minister Rokk erwarte er keine Besserung, seine Hoffnungen könne er nur auf einen Ministerwechsel stützen. Je früher dieser eintrete, desto besser sei es. Darauf entgegnete Minister Rokk, es habe kein Grund vorgelegen, die Aufführung der „Jugend“ zu verbieten. Auf solche Weise könne man einen Kampf gegen die Literatur nicht führen. So lange er Minister sei, werde er nach seiner Ueberzeugung handeln und das vollziehen, was ihr entspreche. Der Zentrumsabgeordnete Dieterle wendete sich gegen Halbes „Jugend“, die eine Kränkung des katholischen Bewußtseins bedeute und obendrein nicht den geringsten künstlerischen Werth habe. Nun trat der nationalliberale Führer Fieser als Vertheidiger des Ministeriums in die Schranken und gab demselben Recht. Mit Verbotenem ändere man die Litteratur nicht. Er (Fieser) sei kein besonderer Freund der modernen Stücke und erst gestern mit dem Hauptmannschen „Biberpelz“ hineingefallen. Das gab wieder einem Zentrumsmann, Gießler, Anlaß zu einer Philippika gegen die „Jugend“, während der Sozialdemokrat Fendrich des Näheren auf den Inhalt von Halbes „Jugend“ einging, dessen Tendenz eine hochsittliche sei. Dem Zentrum ist das Stück nur unbequem, weil darin ein Gegensatz zwischen einem toleranten alten Geistlichen und einem jungen zelotischen Eiferer konstruirt worden ist. Bei dieser Debatte hat das Zentrum deutlich genug gezeigt, wohin es steuert. Man mag sich ein Bild machen, was kommen würde, wenn erst die lex Heinze in Kraft wäre.

Eine Protestversammlung gegen die neuerliche Erhöhung der Börsensteuer, welche in Berlin in den Börsenräumen abgehalten wurde, nahm einstimmig eine Resolution an, worin Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß die neue Steuer wiederum im Wesentlichen einem einzigen bereits in seiner Erwerbsthätigkeit durch spezielle Steuern und Abgaben schwer beeinträchtigten Stand aufgebürdet werde, daß dieser Stand wie weite an dem Verkehr mit Werthpapieren betheiligte Volkskreise durch die beständig aufeinanderfolgende Verschärfung der Stempelsteuer und Börsengesetze immer aufs neue beunruhigt werden.

Italien.

Eine Bestie in der Soutane. Vom Schwurgericht zu Biterbo wurde der Priester Don Gratiliano Pezi von Bassano zu 22 Jahren drei Monaten Zuchthaus verurtheilt, weil er durch Meineid und Anstiftung zum Meineid im Jahre 1894 drei Unschuldige auf je zehn Jahre ins Zuchthaus gebracht hat. Die eine der unschuldig Angeklagten verfiel in Wahnsinn und wurde beim Urtheil vom Schlag gerührt. Eine Zeugin, die wegen angeblichen Meineids zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, starb während der Strafverbüßung mit Hinterlassung dreier Waisen. Existirte im italienischen Strafgesetz das Todesurtheil, so wäre es wahrscheinlich an den Opfern des meineidigen Priesters vollstreckt worden, und die Bestie im Priestergewande würde fraglos das Todesurtheil kalten Blutes haben vollziehen lassen. Der Prozeß erhält dadurch ein Relief, daß Don Gratiliano das Haupt der klerikalen Partei in Bassano war, eine parteipolitische Größe, ein gefürchteter Gegner der Liberalen, ein Almosenspender großen Styls, ein fruchtbarer klerikaler Schriftsteller, kurz, ein Mann, dem eine glänzende Carière bevorstand. So sah der gefürchtete und gefeierte Priester im öffentlichen Leben aus; sein Privatleben zeigt ihn als Generalschurken und Wüstling. Fünf Kinder wurden ihm allein nachgewiesen! Bei der Haussuchung fand man meterhohe Stöße obscöner Bilder, selbstgefertigter Zeichnungen, Schandgedichte, schamlose Illustrationen, zu den trockenen Texten des Breviers und der Liturgie. Alles so toll, daß davor — nach dem drastischen Ausspruche des Staatsanwalts — „selbst eine Kasernenlatrine erröthen würde“. — In Deutschland würde Don Gratiliano also der aufdringlichste Schreier für die lex Heinze gewesen sein!

Amerika.

Abermals ein „Kultur“fortschritt! Bei dem von dem Marineamt der Vereinigten Staaten angestellten Versuche mit einem neuen Projektil durchschlug dieses eine 14zöllige Panzerplatte. Benutzt wurde ein 6zölliges Marinegeschoß, das dem Projektil eine Anfangsgeschwindigkeit von 2580 Fuß in der Sekunde gab. Der praktische Erfolg dieses Versuches wird sein, daß die Flottenvermehrung für die in der Weltpolitik machenden Regierungen noch um ein Erkleckliches umfangreicher sich gestalten wird. Die Panzerplatten müssen wieder verbessert werden — das kostet wieder Milliarden; später kommen dann wieder „neue Projektile“, dem wieder neue Panzerplatten folgen werden. So wird es so lange fortgehen, bis die Völker dieses völkerverarmenden Wettrennens müde sind.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Das „Reutersche Bureau“ tröstet die Engländer mit der Nachricht, daß die Freistaatburen nicht mehr mitmachen werden, sobald die Truppen des Lord Roberts den Vaalfluß überschritten und damit das Gebiet von Transvaal betreten haben. Es läßt sich „aus dem Oranjefreistaat“ melden, daß in den Lagern Versammlungen abgehalten wurden, bei welchen die Freistaatburen beschlossen haben sollen, den Vaal nicht zu überschreiten.

Lord Roberts klagt über die Schwierigkeiten des Vormarsches. In einer Depesche von Freitag Abend meldet er: Das Passiren der Driften ist außerordentlich schwierig. Viel Train ist noch zurück, aber ich werde bei Tagesanbruch weiter marschiren und soweit als möglich in der Richtung auf Kroonstadt vorwärtszukommen suchen.

Am Freitag sind nach einem Telegramm von Lord Roberts die englischen Truppen nach einem Marsch von 20 Meilen in Geneva Siding eingetroffen.

Aus Maseru berichtet Reuters Bureau vom Donnerstag: Die Freistaatburen konzentriren sich in beträchtlicher Stärke in Vertheidigungs-Stellungen auf den Hügeln des Korannabergs ostwärts von der Linie Thabanchu-Winburg. General Rundle bezog ein Lager am kleinen Leeuwfluß zwischen Thabanchu und Ladybrand.

Eine zum Entsatz von Mafeking bestimmte besondere englische Streitmacht hat nach einer Kapstädter Nachricht der „Daily Mail“ Bryburg passirt. Bryburg liegt an der Bahn Kimberley-Mafeking etwa halbwegs zwischen diesen beiden Orten, mehr als 150 Kilometer von Mafeking entfernt.

Ein Gefangenenlager wird von den Engländern für 6000 Buren auf Ceylon bei Diyatalawo, 160 Meilen von Colombo, eingerichtet. Die Einrichtung von Gebäuden hat bereits begonnen. Ein Detachement der Warwickshires soll die Bewachung übernehmen.

Burenfeindliche Aeußerungen, in denen er sich vollständig auf Seiten der Engländer stellte, hat jüngst in London der König von Schweden

---

Helene.

Sozialer Roman von Minna Kautsky.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Etwas so Schönes aber hatte Lene noch niemals bekommen und in ihrer Freude darüber hatte sie dem Gärtnerjungen, der ihr den Stock sorglich in Papier hüllte, ein Zwanzigpfennigstück in die Hand gedrückt. Sie hätte ihm mehr gegeben, wenn sie's gehabt hätte.

Die Mutter hatte ihr das Geld mitgegeben, damit sie die Trambahn zur Heimfahrt benutzen könne, aber das hätte sie doch nicht gethan. Ihre Azalee breitete sich viel zu üppig aus; sie hätte schön ausgesehen, wenn sie sich damit unter die Leute in einen Trammagen gepfercht hätte.

Lene lächelte über diesen Gedanken, sie war kräftig genug, um ihre Blume selbst nach Hause zu tragen.

Rasch ging sie vorwärts und da sie den Sonnenschirm, der ihr an einem Bande am Handgelenk hing, nicht aufzuspannen vermochte, ließ sie sich die warme Aprilsonne in das Gesicht scheinen, das frisch und frei in die Welt blickte.

Sie fühlte sich heute wieder einmal so froh und sicher. Der Vater hatte ihr in der Zeitung die Notiz gezeigt, daß der Baron München verlassen habe, um seinen Posten bei der Gesandtschaft in Kairo anzutreten.

Ihretwegen hätte er nicht gar so weit zu gehen gebraucht, aber es war doch sehr gut, denn von dort kam er wenigstens nicht so bald wieder zurück.

Als sie aber jetzt in die Hauptallee einbog, stand sie vor diesen unaufhaltsam dahinrollenden Wagen betroffen still.

Wie sollte sie da hinüber kommen? Sollte sie umkehren? Aber da erspähte sie eine Lücke und rasch entschlossen, ihre Azalee fester an sich drücken, hüpfte sie über die Straße.

Als sie drüben angekommen war, wandte sie den Kopf und blickte zurück, wie auf eine glücklich überstandene Gefahr.

Aber plötzlich war eine Stauung eingetreten, und darüber entstand ein Lärm, ein Schimpfen und Schreien der Kutscher.

Ein junger Mann, der einen eleganten Phaeton selbst kutschirte, hatte mit einem kräftigen Ruck seine Pferde zum Stehen gebracht, dadurch fuhr der nächste Wagen in den seinen und der nächst nächste in den vorderen hinein und die Verwirrung war allgemein.

Lene kümmerte sich nicht darum und lief vorwärts.

Aber auch der Schuldige, der die Zügel dem Bedienten zugeworfen hatte und vom Wagen herabgesprungen war, kehrte sich nicht weiter daran und flüchtete gleich in derselben Richtung.

Es war Doktor Hartmann, der in dem die Straße übersetzenden Mädchen Diejenige erkannt hatte, die er seit Langem suchte.

Sie sollte ihm nicht mehr entkommen.

Bald hatte er sie eingeholt und überholt.

Er blickte sie scharf an, um sich zu vergewissern, daß er sich nicht getäuscht hatte; sie war es wirklich und er erkannte jeden Zug in dem lieblichen Gesichtchen wieder, das er vor seinem Blick erröthen sah.

Er blieb stehen, um eine Zigarre aus seinem Etui zu nehmen und langsam anzuzünden — so mußte sie wieder an ihm vorbei kommen.

Sie wendete den Kopf von ihm weg, nach der anderen Seite. Der Schelm, sie wußte es wohl, daß sie im Profil noch entzückender war.

Durch die rasche Bewegung war in dem Papier, das ihre Azalee umhüllte, ein Riß entstanden, die weißen Blüthen drängten sich ausbreitend daraus hervor und umrahmten das rosigste und frischeste Mädchengesichtlein, das selbst wie eine Blume im Dufte der Jugend dahinter hervorsah. Ihr Gang war leicht, er hatte etwas Schwebendes, und wie sie durch die lichtglänzende Allee dahinschritt, deren knospende Bäume den ersten graugrünen Schimmer zeigten, erschien sie ihm wie der Frühling selbst, der eben ins Land zieht.

Jede Andere, die mit eigenen Händen ihre Blumen vom Markte trug, hätte er in die niederste Stufe rangirt, sie trug sie, als ob sie zu ihr gehörten, wie ein Emblem.

Gewiß, sie verdiene seine Aufmerksamkeit und das tiefe Interesse, daß er für sie in dem Augenblick an empfand.

Und er ging hinter ihr drein und examinirte genau jedes Glied und jede Rundung dieses jugendlichen Körpers, den er mit den Augen zerpflückte.

Sie waren aus dem Park durch den Hofgarten gegangen und betraten den Odeonplatz, in den eine Anzahl Straßen einmünden.

Er hielt sich nun knapper an ihren Fersen, um ihr keinen Vorsprung zu lassen.

Sollte er sie ansprechen? Nein. Auf der Straße brauchte sie ihm keine Antwort zu geben; er gedachte ihr in anderer Weise näher zu treten, sobald er nur wußte, wer sie war und wo sie wohnte.

Ihr rascheres Ausschreiten irritirte ihn, seine bezente Haltung forderte keineswegs zu einer Flucht heraus. Sie befanden sich überdies in einem belebten Stadttheil und sie hatte nichts zu befürchten.

Lene hastete indeß immer weiter; sie wußte, daß sie verfolgt war. Sie konnte, sobald sie einen raschen Blick seitwärts warf, die Gestalt ihres Verfolgers in den Schaufenstern sich widerspiegeln sehen, und sie verhehlte sich nicht, daß diese jung, elegant und anmuthig war. Es vermehrte nur ihre Angst. Wenn sich wiederholen sollte, was ihr weibliches Zartgefühl so tief verletzt hatte, wenn ihr eine neue Schmach zugedacht wäre und sie sich abermals zu vertheidigen hätte gegen eine unverdiente Beleidigung?! Ihr Blut wallte stürmisch, ihre Besonnenheit schwand unter der sich steigernden Angst und Verwirrung und ihre Nerven gehorchten mehr dem einen, rein instinktiven Antrieb, dem ihr Nachsetzenden zu entkommen und sich seiner Verfolgung zu entziehen.

So rannte sie wie ein gehetztes Wild über den Maximiliansplatz dahin. Ihre Wangen brannten, ihre Brust keuchte. Sie trug noch immer die Azalalie in den ermatteten Armen, aber diese war ihr so schwer geworden, daß sie

Landesbibliothek Oldenburg

gegenüber einem Vertreter der Presse gethan. Diese Aeußerungen haben nicht zum wenigsten in Schweden selbst Mißstimmung erzeugt und der Minister des Auswärtigen, Lagerheim, hat nun einem Stockholmer Blatte erklärt, der König habe ganz als Privatperson gesprochen, da er weder nach der Konstitution noch nach der Ueberlieferung den politischen Standpunkt der vereinigten Königsthümer Schweden und Norwegen vertrete. Verpflichtungen einzugehen, sei nur dem Ministerium gestattet. Ein offizielles Dementi zu bringen, würde nur den Aeußerungen eine Bedeutung geben, die sie nicht haben. Es sei nicht der norwegische oder schwedische Regent, sondern nur der private „Graf von Haag", der seine Sympathien den Engländern ausgesprochen habe.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 11. Mai 1900.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky.

Zunächst wird auf Antrag der Geschäftsordnungskommission dem Rechtsanwalt Dr. Link in Zittau die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage gegen den Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) ertheilt.

Hierauf wird die Berathung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen bei dem Maniskript fortgesetzt.

§ 1 wird bis zur Erledigung der übrigen Unfallversicherungsgesetze zurückgestellt, § 2 ohne Debatte angenommen.

§ 3 handelt von den Schiedsgerichten. Die Kommission überträgt die Entscheidung von Streitigkeiten über Entschädigungen den für die Invalidenversicherung errichteten Schiedsgerichten. Die Sozialdemokraten beantragen, die Entscheidung besonderen Kammern der Gewerbegerichte zu übertragen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Die Gewerbegerichte besitzen das Vertrauen der Arbeiter wie der Unternehmer. Vor zehn Jahren schwärmte man auch in Regierungskreisen für diese Institute. Wenn die Regierung jetzt diesen Gerichten abgeneigt ist, so liegt das daran, daß mit ihnen eng verbunden ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Gerade dies Wahlrecht hat aber den Gerichten das Vertrauen der Arbeiter verschafft. Deshalb beantragen wir, daß besonderen Kammern dieser Gewerbegerichte die Entscheidung von Streitigkeiten über Entschädigungen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze übertragen werden. Die Vorlage bestimmt bezüglich der Invalidenversicherungsgesetze. Unter den Beisitzern dieser Gerichte giebt es aber viele, die mit dem Unfallversicherungsgesetze überhaupt nichts zu thun haben. Ich bitte Sie daher, unseren Antrag anzunehmen. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) erklärt sich gegen den Paragraphen, da er das Prinzip territorialer Schiedsgerichte für verfehlt halte.

Geheimrath v. Woedtke bittet um Annahme der Kommissionsvorschläge.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Richthofen (Kons.) und Hoffmann-Dillenburg (Natl.), die sich für die Kommissionsbeschlüsse erklären, schließt die Diskussion.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt, § 3 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 5 Abs. 1 überträgt der zuständigen Landeszentralbehörde oder der durch sie bestimmten anderen Behörde die Entscheidung darüber, wie viel Beisitzer von dem Ausschuß der Versicherungsanstalt aus solchen Berufsgenossenschaften oder Ausführungsbehörden zu wählen sind, die im Bezirke des Schiedsgerichts vertreten sind. Die Sozialdemokraten beantragen, daß die Vertheilung der Beisitzer entsprechend der Zahl der in den einzelnen Berufsgruppen beschäftigten Personen festzusetzen ist. Die Wahl erfolgt für die einzelnen Schiedsgerichte gesondert entsprechend der Wahl zu den Gewerbegerichten.

Der zweite Absatz des Paragraphen setzt fest, daß die Vertreter der Arbeitgeber aus der Zahl der stimmberechtigten Mitglieder der Genossenschaft und deren Vertreter und die Vertreter der Ausführungsbehörden aus den Beamten der Betriebe, für welche die Ausführungsbehörde bestimmt ist, zu wählen sind. Den Vorständen der Berufsgenossenschaften und den Ausführungsbehörden ist Gelegenheit zu geben, geeignete Personen in Vorschlag zu bringen. Die Sozialdemokraten beantragen, das Recht, geeignete Personen vorzuschlagen, auch für die Fachvereine der Arbeiter.

Abg. Stadthagen (Soz.): Nach bei diesem Antrage leitet uns der Gedanke, die Beisitzer müssen Sachverständige sein, wie das ja auch in verschiedenen Petitionen gefordert worden ist. Gerade bei den Schiedsgerichten sollte diese Forderung beachtet werden. Wenn aber die Schiedsgerichte Vertrauen genießen sollen, muß der Kreis derer, die die Betreffenden wählen, möglichst erweitert werden. Mit dem zweiten Antrag erstreben wir, daß auch die Fachvereine gleich wie die Berufsgenossenschaften als Organe anerkannt werden. Wir bitten, die beiden Anträge anzunehmen. (Bravo! bei den Soz.)

Hierauf wird der Paragraph unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 7 bestimmt: Bei der Verhandlung über Unfälle aus der Land- und Forstwirthschaft, sowie aus den Bergbetrieben sind Beisitzer aus diesen Berufszweigen heranzuziehen. Bei anderen Betrieben kann der Vorsitzende des Schiedsgerichts auf Antrag sachverständige Beisitzer zuziehen.

Die Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen, daß die sachverständigen Beisitzer aus allen Berufsgruppen bei den Verhandlungen zugezogen werden müssen; eventuell: den ersten Satz zu streichen.

Abg. Rösicke-Dessau (Wildlib.) beantragt, in Satz 1 vor „zuzuziehen" einzufügen „im übrigen die sonstigen Beisitzer".

Abg. Stadthagen (Soz.) fordert, daß bei allen Entscheidungen über Unfälle Sachverständige zuzuziehen sind. Sollte jedoch der diesbezügliche Antrag seiner Partei nicht angenommen werden, so bitte er dringend, den ersten Satz zu streichen, damit alle Berufsgruppen gleichmäßig behandelt würden.

Geheimrath Caspar wendet sich gegen die sozialdemokratischen Anträge. Der erste Antrag sei nicht durchführbar. Andererseits solle man doch wenigstens einigen Berufsgruppen die Wohlthat der Zuziehung Sachverständiger zu theil werden lassen.

Abg. Rösicke-Dessau (Wildlib.) begründet seinen Antrag.

Darauf werden die Anträge Albrecht und Gen. abgelehnt; der Antrag Rösicke wird angenommen, desgl. die so veränderte Kommissionsfassung.

§ 7a bestimmt, daß zu Beginn jedes Geschäftsjahres mit den approbirten Aerzten, die am Sitze des Schiedsgerichts wohnen, die Sachverständigen zu wählen sind.

Frhr. v. Stumm (Reichsp.) beantragt, diesen Paragraphen zu streichen.

Nach unwesentlicher Debatte wird dieser Antrag abgelehnt, § 7a angenommen.

Nach § 8 sind dem Schiedsgerichte eingereichte Urkunden der Berufsgenossenschaft wie den Verletzten mitzutheilen; inwieweit ärztliche Zeugnisse in gleicher Weise mitzutheilen sind, entscheidet zunächst der Vorsitzende.

Den zweiten mit „inwieweit" beginnenden Satz beantragen die Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) zu streichen.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) begründet diesen Antrag. Die Verletzten selbst wünschen Mittheilung von dem Gutachten des Arztes. Durch eine solche Mittheilung wird auch erreicht, daß Dinge in das Gutachten kommen, die nicht hinein gehören.

Der Antrag Albrecht und Gen. wird abgelehnt, § 8 angenommen.

Als § 8a beantragen die Sozialdemokraten: Soll dem Verletzten nicht die Rente bewilligt werden, weil er in einem anderen Berufe noch etwas erwerben könne, so sind Sachverständige aus dem Berufszweige, in dem er nach Erwerbsmöglichkeit haben soll, vor der Entscheidung zu hören.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) begründet den Antrag. Nach kurzer Debatte wird der Antrag abgelehnt.

§ 10 bestimmt die Organisation des Reichsversicherungsamts.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (Natl.) beantragt das Wort „Sprachkammer" durch „Senat" zu ersetzen.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky bittet das gute Wort Sprachkammer beizubehalten.

Der Antrag Hofmann wird angenommen; ebenso § 15 der Kommissionsvorlage.

§ 15a regelt, wie Sprachkammern sich zu verhalten haben, wenn sie in grundsätzlichen Fragen von der Entscheidung einer anderen Sprachkammer abweichen wollen.

Nach einem Antrag v. Richthofen (Kons.) soll in diesem Falle eine erweiterte Sprachkammer gebildet werden. Diese entscheidet unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes in der Besetzung mit zwei nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts, zwei ständigen Mitgliedern, zwei richterlichen Beamten und je einem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. An Stelle der zwei nichtständigen Mitgliedern können ständige Mitglieder des Reichsversicherungsamtes zugezogen werden.

Abg. Gaulke (Ztg.) beantragt, die Worte in dem Antrag v. Richthofen „je einen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer" zu ersetzen durch „je zwei Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer".

Abg. Stadthagen (Soz.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Der Antrag Richthofen wird mit dem Amendement Gaulke angenommen.

§ 20 bestimmt: Die Berufsgenossenschaften sind berechtigt, unter Berücksichtigung der landesgesetzlichen Vorschriften Einrichtungen zu treffen: 1) zur Versicherung der in § 95 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes, § 117 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft, § 110 des Seeunfallversicherungsgesetzes Personen gegen Haftpflicht, 2) zur Organisation des Arbeitsnachweises.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (Natl.) beantragt, den Eingang und Ziffer 1 dahin zu fassen: „Die Berufsgenossen sind berechtigt, Einrichtungen zu treffen, 1) zur Versicherung der Betriebsunternehmer und der ihnen in Bezug auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht.

Die Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen die Ziffer 1 und 2 zu streichen.

Der Absatz 2 des Paragraphen lautet: Die Theilnahme an diesen Einrichtungen ist freiwillig. Wird jedoch eine Haftpflichtversicherung bei einer landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eingerichtet, so sind die Berufsgenossenschaften verpflichtet, derselben beizutreten, falls dies in der Genossenschaftsversammlung mit Zweidrittelmehrheit beschlossen wird. Soweit es sich um Haftpflichtansprüche aus der reichsgesetzlichen Unfallversicherung handelt, darf bei der Einrichtung unter 1 nicht mehr als ⅔ durch Versicherung gedeckt werden. Bei der Einrichtung zu 2 sind die Arbeiter in gleichem Umfange wie die Arbeitgeber an der Verwaltung zu betheiligen.

Die Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen diesen Absatz zu streichen.

Die Abgg. Hofmann-Dillenburg (Natl.) und Waldow beantragen den zweiten Satz des Absatzes 2 zu streichen.

Abg. Fischbeck (Vdp.) beantragt, den ganzen Paragraphen zu streichen.

Abg. Hofmann-Dillenburg beantragt, dem Paragraphen am Schluß zuzufügen: Die Berufsgenossenschaften unterliegen auch in Bezug auf diese Einrichtungen der Aufsicht des Reichsversicherungsamts.

Abg. Gamp (Reichsp.) erklärt sich dafür, daß den Berufsgenossenschaften die Möglichkeit gegeben wird, die Haftpflichtversicherung in den Kreis ihrer Thätigkeit einzubeziehen.

Abg. v. Richthofen-Damsdorf (Kons.) spricht sich gegen den Antrag Fischbeck aus.

Abg. Fischbeck (Vdp.) befürwortet seinen Antrag, die Berufsgenossenschaften hätten mit der Unfallversicherung genug zu thun.

Staatssekretär Graf Posadowsky warnt davor, zwangsweise den Beitritt zu den Versicherungskassen herbeizuführen und empfiehlt die Annahme des Antrags Waldow.

Abg. v. Waldow (Kons.) ist auch der Meinung, daß ein Zwang zur Haftpflichtversicherung nicht ausgeübt werden dürfe.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Je theurer einem Unternehmer ein Unfall zu stehen kommt, desto besser wird er für Vorbeugungsmaßregeln sorgen. Wenn er sich gegen die Haftpflicht versichern kann, wird er weniger Sorgfalt aufwenden. — Von der Organisation des Arbeitsnachweises können wir uns auch nichts Gutes versprechen. Es werden das lediglich Organisationen zur Maßregelung von Arbeitern werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Arbeitsnachweise würden den offenen Krieg zwischen Arbeiter und Berufsgenossenschaft proklamiren. Ich bitte den ganzen Paragraphen abzulehnen.

Abg. Dr. Hitze (Ztr.): Es besteht ein Bedürfniß nach beruflichen Arbeitsnachweisen. Dieser Nachweis wird segensreich wirken. Natürlich müssen die Arbeitervertreter in geheimer Wahl gewählt werden.

Der Antrag Hofmann-Dillenburg wird angenommen, d. h. die so veränderte Kommissionsfassung. Zu Abs. 2 und 3 werden die Anträge v. Waldow und Hofmann angenommen, die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Zu § 22 beantragt Abg. v. Richthofen (Kons.) einen Zusatz, nach dem § 8 des Gewerbekrankengesetzes und § 11 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft erst am 1. Januar 1902 an der Stelle der bisherigen Bestimmungen treten.

Dieser Antrag wird angenommen; ebenso der Rest des Gesetzes.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Zur Geschäftsordnung erhält das Wort der

Abg. Singer (Soz.): Es soll eine Besprechung von Vertrauensmännern unter dem Vorsitz des Grafen Ballestrem über die Geschäftslage des Hauses stattgefunden haben, zu der die gesammte Linke nicht zugezogen worden ist. (Hört! Hört! links.) Hier soll beschlossen worden sein, in der nächsten Woche das Fleischschaugesetz und die sog. lex Heinze auf die Tagesordnung zu setzen. Ich bitte den 2. Herrn Vizepräsidenten um Auskunft, was er über die Dispositionen des Präsidiums weiß.

Vizepräsident Schmidt: Mir ist von einer solchen Besprechung nichts bekannt. Ich weiß nur, daß der Gesammtvorstand mit Ausnahme des Grafen Ballestrem getagt hat, um über eine Ehrung für denselben zu berathen. (Heiterkeit.) Ueber die Dispositionen weiß ich nur so viel, daß beabsichtigt wird, die Unfallgesetze möglichst nacheinander zu berathen.

Parteinachrichten.

Der Landtagskandidat der Nürnberger Genossen, der Sprößling der alten Patrizierfamilie von Haller, gab am Dienstag Abend in der ersten, überfüllten Wahlversammlung ein anziehendes Bild seiner persönlichen Entwicklung zum Sozialdemokraten. Ich wählte den ärztlichen Beruf, sagte er nach dem stenographischen Bericht der „Fränk. Tagespost". Frühzeitig lernte ich bereits das soziale Elend kennen; ich war als älterer Student in der medizinischen Poliklinik der Universität Kiel thätig und hatte in einem Bezirk der Stadt Praxis auszuüben, unter Aufsicht eines Professors und seines Assistenten. Meine Patienten waren Arbeiter sammt ihren Familien, größtentheils Hafenarbeiter, deren Verdienst vom Kommen und Gehen der Schiffe abhing, also meistens ein recht unsicheres Brod. Die Lebenshaltung dieser Leute war eine äußerst niedrige, die Wohnungsverhältnisse schauerlich. Redner schildert nun in anschaulicher Weise, wie durch die Zustände, die er in seiner oben erwähnten Thätigkeit beobachtete, bereits das soziale Empfinden in ihm geweckt wurde, das auch in seiner Doktorarbeit über die Berufskrankheit der sogenannten Caissonarbeiter zum Ausdruck kam, worin er schrieb: „Wenn auch die Brückenunfälle von Friedrichstadt nur ein Tropfen im Meer der Arbeiterschutzlosigkeit sind, so kennzeichnen sie doch scharf die traurigen Verhältnisse auf diesem Gebiet in Deutschland." Wie wenig Verständniß er damit fand, zeigt der Umstand, daß der Dekan der medizinischen Fakultät ihm diesen Satz strich. Das Sehen fremder Länder, so fuhr Redner fort, der Verkehr und eingehende Gespräche wirthschaftlicher und handelspolitischer Art mit Kaufleuten auf meinen Seereisen, insbesondere auf der Fahrt nach China, thaten mir eine neue Welt auf, ich entschloß mich, die Medizin an den Nagel zu hängen und Jurisprudenz und Nationalökonomie zu studiren, um nicht als Arzt, sondern als Konsul im Ausland thätig sein zu können. In Erlangen, Berlin, Genf und München hörte ich juristische und volkswirthschaftliche Vorlesungen . . . Das Studium der Jurisprudenz und Volkswirthschaft bekehrte mich. Meine sozialdemokratische Anschauung und mein wirthschaftliches Urtheil wurde noch weiterhin bestärkt und vollendet, als ich durch Betheiligung an der Verwaltung eines industriellen Unternehmens Einblick in den grenzenlosen Egoismus der herrschenden Klasse, in die sozialpolitische Verständnißlosigkeit des Unternehmerthums, in die Unwahrheit des ganzen Systems der Bourgeoisie erhielt. Ich lernte nationale und internationale Kartelle kennen und in ihnen die Vorbereitungen zu neuen Kämpfen Aller gegen Alle. Ich erkannte das erfolglose Bemühen der kleinen und mittleren Betriebe, mitzukommen bei den Fortschritten der Technik und der Konzentration des Kapitals. Ich sah die Verdrängung der zersplitterten Kleinbetriebe, das Wachsen des Großbetriebes, die Verbindungen solcher in Kolossalbetrieben, die bereits die Gegenwart, aber zwingend die Zukunft in gewissen Wirthschaftszweigen in Universal-, in Weltbetriebe umwandeln werden infolge der lawinenartigen Konzentration des Kapitals und der Monopolisirung immer neuer Betriebe. Ich sah auf der anderen Seite die Zunahme der Unsicherheit der wirthschaftlichen Existenz, des Drucks, der Knechtung und der Ausbeutung der proletarischen Massen zu Gunsten Weniger. Und da ist es mir zur Gewißheit geworden, daß nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigenthums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigenthum und die Umwandlung der Waarenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion es bewirken kann, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle niederer Lebenshaltung und Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Vervollkommnung werde.

Gewerkschaftliches.

Die Wirker in Apolda sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Als Hauptforderung gilt: Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Ueberstundenzahlung von 10 Prozent, für Ueberstunden 25- und für Nachtarbeit 50 Proz. Lohnzuschlag. Ferner dürfen täglich höchstens zwei Ueberstunden gemacht werden. Die Arbeiter glauben diese Forderungen ohne Streik zur Durchführung zu bringen und ersuchen den Zuzug von Wirkern nach Apolda fernzuhalten.

Die Maurer in Bromberg beabsichtigen in ihrem Betrieb die zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Stundenlohn durchzusetzen. Bis jetzt arbeiten 70 Mann zu den neuen Bedingungen, 320 befinden sich im Ausstand.

Aus Stadt und Land.

Bant, 14. Mai.

Bürgervereins-Versammlung. Die ordentliche Monatsversammlung des Bürgervereins Bant, welche infolge Verlegung am letzten Sonnabend Abend in Wwe. Brumunds Lokal stattfand, hatte reichen Stoff durch die verschiedenen Beschlüsse der beiden letzten Gemeinderathssitzungen zur Besprechung erhalten. Es wurde mit Befriedigung Kenntniß davon genommen, daß durch die Seitens der Budgetkommission in Vorschlag gebrachten und vom Gemeinderath genehmigten Abstriche am Haushaltsplan für die Gemeinde Bant den Gemeindebürgern eine erhöhte Steuerlast erspart geblieben sei. Daß die Gemeindevertretung jetzt mehr als je auf Einnahmequellen Bedacht nehme, wurde ebenfalls mit Freuden begrüßt. Dies erblickte die Versammlung in der geplanten Hebung von Gebühren in Baufachen, der Anschaffung von Plakatsäulen, Tafeln 2c. durch die Gemeinde u. A. m. Bezüglich der die Gemeindevertretung gegenwärtig beschäftigenden Unfallsache wurde die Versammlung von einem mit dem Versicherungswesen durchaus betrauten Mitgliede belehrt, daß lediglich die Unfallversicherungsgesellschaft, bei der die Gemeinde versichert habe, auf gütlichem Wege oder auf dem Prozeßwege die Entscheidung herbeizuführen habe. Würde die Gesellschaft ein obliegendes Urtheil über die Antragstellerin, Frau J. in Neubremen erzielen, dann wäre damit für die Gemeinde die Angelegenheit auch insofern als erledigt zu betrachten, wenn nicht die letztere aus humanitären Gründen der Antragstellerin eine einmalige Abfindungssumme gewähre. Bekanntlich will Frau J. im vorigen Winter vor dem Rathhause infolge von mangelndem Sand- oder Aschestreuen bei der vorhandenen Glätte zu Fall gekommen sein, sich dadurch körperliches Gebrechen und dauernde Erwerbsunfähigkeit zugezogen haben. Sie verlangt als Entschädigung Zeit ihres Lebens von der Gemeinde 2 Mk. pro Tag, weil sie diesen Verdienst bei der Garnison-Waschanstalt gehabt habe. Es wurde hierbei vom Vorsitzenden auf Anfrage mitgetheilt, daß die Gemeindevertretung nichts gethan habe, um zu verhindern, daß die Frau zu ihrem Rechte komme. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der bereits vorgenommenen Neuwahl im Schulvorstande und bedauerte dabei, daß von dieser Wahl dem Bürgerverein nichts vorher zur Kenntniß gelangt sei; das Recht der Stellungnahme zu dieser Wahl sei dem Verein dadurch verloren gegangen, wenn an und für sich die Wahl als eine unglückliche auch nicht bezeichnet werden könne. Die Kirchenvertretung soll ersucht werden, bezüglich der Gebühren für die Grabstätten baldmöglichst einen zeitgemäßeren Modus herbeizuführen. In Straßensachen wurde von mehreren Rednern wieder mit lebhaftem Bedauern konstatirt, daß trotz der mehrfach gegebenen Versprechungen, bei passender Jahreszeit die noch vorhandenen Lücken in den Bankets ausbessern zu wollen, es hierin immer noch beim Alten sei. Bei der geplanten Neunummerirung der Häuser soll der Gemeindevertretung der Wunsch geäußert werden, zur Verkehrserleichterung die alten Nummern noch eine Zeit lang neben den neuen bestehen zu lassen. Sei das Publikum an die Neuerung erst gewöhnt, dann könnten die alten Nummern ja beseitigt werden. Sodann wurde noch mitgetheilt, daß sich der Gemeinderath in seiner nächsten Sitzung mit der Verlegung seiner Sitzungen vom Abend in die Vormittagsstunden beschäftigen und demzufolge, die infolgedessen Verdienstausfall erleiden, diesen aus der Gemeindekasse ersetzen werde. Die dadurch entstehenden Kosten würden nur sehr geringe sein gegenüber dem Vortheil, der in der Verlegung im Interesse der Berathungen läge. Nachdem dann noch von mehreren Rednern der Wunsch geäußert, die Bureauzeit im Gemeindebureau während der Sommermonate möge öffentlich bekannt gemacht werden, und darauf hingewiesen worden war, daß der Beginn der Versammlungen des Vereins wieder auf 8 Uhr angesetzt sei, erfolgte Schluß der Versammlung.

Geflügelausstellung. In der geräumigen Halle des Schützenplatzes fand gestern die Eröffnung der 2. Verbands-Ausstellung Rüstringen-Wilhelmshaven statt. Die Ausstellung selbst ist mit etwa 200 Nummern, zum Theil großartigen Exemplaren, beschickt. Außer zahlreichen Geldpreisen im Werthe von 12, 8 und 4 Mark konnten zahlreiche Ehrenpreise, unter denen die drei Preise des Amtes Jever besonders werthvoll sind, vertheilt werden. Die Prämiirung hatten die Herren Kramer-Leipzig für Hühner, Ortlepp-Magdeburg für Tauben übernommen. Ehrenpreise erhielten: Bildung-Aurich, Preis des Ortsverbandes, auf gelbe Plymouth-Rocks; Taxken-Bant, Preis des Amtes Jever, auf gesperberte Dominikaner; Uelze-Hannover, Preis

---

meinte, sie müsse sie schon im nächsten Augenblick von sich werfen, als eine nicht länger zu bewältigende Last. Dort schob sich ein Gebäudekomplex in einer scharfen Ecke in den Platz herein, dorthin richteten sich ihre Augen.

Wenn sie diese Ecke vor ihm erreichen könnte, wäre Alles gewonnen. Dann blieb sie ihm einige Augenblicke entzogen, sie konnte sich in ein Haus flüchten und verstecken.

Schon an der Grenze ihres Könnens, raffte sie noch einmal ihre Kräfte zusammen und lief, nein, stürzte vorwärts, bog um die Ecke und rannte gegen ein großes Haus zu, dessen Thor weit offen stand.

Aber da strauchelten ihre zitternden Füße über einen vorstehenden Pflasterstein, sie stürzte, die Agalee fest an sich drückend, zu Boden und verlor das Bewußtsein. . . . Das Gefühl der Kälte brachte sie wieder zu sich. Ihr Gesicht war feucht von Wasser.

Sie riß die Augen auf, wie aus einem Traum erwachend, und begegnete dem freundlichen Antlitz eines jungen Mädchens, das sich besorgt über sie beugte.

„Wo bin ich?" fragte Lene.

Sie fand sich in einem fremden Gemach, auf einer Ottomane hingestreckt. Sie wollte emporspringen aber die Muskeln versagte.

„Bleiben Sie ruhig, Fräulein", flüsterte das Mädchen in einem süßlichen Ton. „Seien Sie unbesorgt, es ist Ihnen nichts geschehen. Sie waren nur betäubt von dem schweren Fall. Sie sind vor unserem Hotel gestürzt, der Portier hat Sie heraufgetragen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

des Vereins Wilhelmshaven, auf Hamburger Goldlack; Hokema-Norden, Preis des Schützenvereins, auf Andalusier; Helm-Lübeck, Preis des Vereins Bant, auf rebhuhnfarbige Italiener; Knoblauch-Oldenburg, Preis des Amts Jever, auf gelbe Italiener; Johanns-Heppens, Preis des Amtes Jever, auf weiße Rameslsloher; Beckmann-Schalke i. Westf., Preis des Vereins Bant, auf schwarze Malteser; Doormann-Kiel, Preis des Vereins Wilhelmshaven, auf blaue deutsche Elsterkröpfer; Fricke-Gr. Salze, Preis des Ortsverbandes, auf schwarzgemähnte Perrücken; Preuß-Bant, Preis der Gemeinde Bant, auf weiße Trommeltauben. Erste Preise auf Hühner erhielten ferner: Segger-Varel auf Brahma, Uelze-Hannover je einen auf Gold- und Silber-Wyandottes und einen auf Hamburger Silbersprenkel, Segger-Varel auf Creve Coeur, de Boer-Dornum auf indische Kämpfer, Kisker-Bielefeld auf weiße Italiener, Bliedung-Aurich auf Rouen-Enten, Fricke-Gr. Salze auf blaue Carrier sowie auf chinesische Möchen, Wiedemann-Magdeburg auf Corials. Zweite Preise auf Hühner erhielten die Herren Durstthoff-Oldenburg, Dettmers-Tossens, Daniels-Bant, Uelze-Hannover, Stahn-Oldenburg, Kohl-Groß Lobke, Sjuts-Bant, Meier-Norden, Hartmann-Brake, Richter-Norden, Sosath und Hinrichs-Wilhelmshaven, Schuster-Esens, Kohl-Gr. Lobke, Burghard-Oldenburg, Ortlepp-Magdeburg; auf Tauben: Fricke-Gr. Salze vier Preise, je einen Orlick-Oldenburg, Segger-Varel und Schrader-Magdeburg. Dritte Preise erhielten auf Hühner: Scheiler-Bant, Loheyde-Wilhelmshaven, Daniels-Bant, Bolte-Brake, Tapken-Bant, Luley-Bremen, Suhren-Varel, Sjuts-Bant, Onken-Dangastermoor, Führmann-Delmenhorst 2 Preise, Kisker-Bielefeld, de Boer-Dornum, Renken-Wilhelmshaven, Folkers-Aurich, Kohl-Gr. Lobke 2 Preise. Auf Tauben: Pakusch-Wilhelmshaven, Fricke-Gr. Salze 2 Pr., Behrens-Neubremen, Bollmann-Magdeburg, Segger-Varel, Schrader-Magdeburg, Orlick-Oldenburg, Lüschen-Wilhelmshaven, Preuß-Bant, Hanke-Bant 2 Preise. Außerdem wurden noch eine Anzahl lobende Anerkennungen und Anerkennungen vergeben. Die Morgenfütterung hatte in anerkennenswerther Weise die Aktien-Gesellschaft Spratts Patent durch ihren Vertreter am hiesigen Platze, Herrn Kaufmann Fr. Staßen, übernommen. Derselbe hatte sämmtliche Produkte der Fabrik recht übersichtlich zur Schau gestellt und machen wir alle hiesigen Züchter auf dieselben aufmerksam.

Anläßlich des Vareler Gewerkschaftsfestes beschloß der Arbeiter-Turnverein „Phönix" am kommenden Sonntag unter den Klängen der Vereinskapelle einen Ausflug per Bahn nach Varel zu unternehmen, zu dem auch die Freunde des Vereins eingeladen werden sollen. Behufs Erlangung von Fahrpreisermäßigung haben sich die Theilnehmer in die aufliegenden Listen einzuzeichnen. Die Abfahrt erfolgt 12.28 von Wilhelmshaven ab.

Ein schweres Unglück betraf gestern die Familie des Buchbinders Winters in der Nordstraße. Die fünfjährige Tochter desselben hatte, während der Vater eben der Wohnung den Rücken gekehrt hatte und die 14jährige Tochter in der Küche beschäftigt war, das Fenster erklettert und ist aus der ersten Etage auf die Straße gestürzt. Sie trug erhebliche Verletzungen am Kopf und einen Oberschenkelbruch davon und mußte sofort, nachdem ein Nothverband angelegt worden war, nach dem Krankenhause überführt werden.

Das kürzlich in der Verl. Börsenstraße aus der zweiten Etage herabgestürzte Kind hat anscheinend keinerlei Folgen von dem Sturz gehabt und ist seit einiger Zeit wieder wohl und munter.

Ueberfahren wurde heute Morgen in der Lindenstraße das Kind des Maschinenbauers Nicolai von einem Griffel'schen Fuhrwerk. Ein Verschulden trifft, wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, den Fuhrmann nicht. Lebensgefährliche Verletzungen scheint das Kind glücklicherweise nicht erlitten zu haben.

Wilhelmshaven, 14. Mai.

Eine Kleinkinderbewahr-Anstalt für Kinder von Werftangehörigen aus dem Stadtbezirk Wilhelmshavens wird morgen eröffnet. Dieselbe ist an der Gökerstraße auf einem vom Marinefiskus unentgeltlich zur Verfügung gestellten Grundstück errichtet und wird von demselben auch unterhalten.

Wieder ein ausländischer Fischdampfer hierselbst eingeschleppt worden ist heute Morgen durch ein Torpedoboot. Der Dampfer soll bei Norderney in deutschen Gewässern gefischt haben. Auf eine hier eingegangene telegraphische Nachricht hin wurde der Dampfer vom Torpedoboot aufgesucht und festgenommen. — Unangenehm berührt hat allgemein bei der Beschlagnahme des Fanges, welchen der letzthin festgenommene englische Dampfer an Bord hatte, daß die Fische kurzerhand der Fischerei-Gesellschaft überwiesen und nicht öffentlich in kleineren Partien verkauft worden sind. Das Verfahren mag den Bestimmungen entsprechen; aber auch andererseits würde der Fiskus gewiß nicht zu kurz gekommen sein.

Der Dampfer „Eckwarden" wird einer Magistratsbekanntmachung zufolge wegen der Schießübungen der II. Matr.-Art.-Abtheilung morgen den Fahrplan voraussichtlich nicht für alle Fahrten, namentlich nicht für die Fahrten am Vormittag, einhalten können.

Die Polizei giebt bekannt, daß als gefunden abgegeben wurden: 1 Schild, 1 Portemonnaie ohne Inhalt, 1 Brosche, 1 Trauring, 1 Kellnertasche mit Inhalt, 1 Notenbuch, 1 Hundehalsband, 1 goldene Brosche, 1 Kneifer, 1 Peitsche, 1 Bismarckbild, 1 Waschkesseleinsatz, 1 Zweimarkstück, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Zweimarkstück, 1 Dienstauszeichnung 3. Kl., 1 Wischstock für Gewehr Nr. 88, 2 Orden; zugelaufen sind 4 Hühner.

Heppens, 14. Mai.

Eine Sitzung des Gemeinderaths findet am Mittwoch den 16. Mai, Abends 8 Uhr, im Karl Franke'schen Gasthause hierselbst mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag der Ehefrau des Schlossers Johann Harbers hier, um Konzessionirung als Hebamme; 2. Antrag des Theaterdiener P. Doden in Wilhelmshaven, um Aufstellung von Anschlagsäulen; 3. Gasbeleuchtung für den östlichen Theil; 4. Genehmigung der Beschlüsse des Gemeinderaths vom 24. April d. J., betreffend Aufnahme einer Anleihe für Pflasterung von Straßen und Anschaffung einer Spritze in zweiter Lesung; 5. Aenderung des Statuts, betr. Anlegung neuer Straßen; 6. Abnahme der übernommenen Straßen und Wanderungen und event. Pflasterung derselben; 7. Anstellung eines Straßenwärters; 8. Offerte des Fuhrunternehmers Seeliger in Wilhelmshaven, bezüglich Ueberlassung von Sprengwagen; 9. Uebernahme der Kurkosten für die Verkäuferin Elise Janßen; 10. Offerte der Allgem. Städtereinigungs-Gesellschaft zu Wiesbaden, betreffend Kanalisation; 11. Verschiedenes.

Jever, 14. Mai.

Mitleidige Menschen waren es ohne Zweifel, welche gestern in den ersten Morgenstunden dem alten ehernen Mitscherlich, welcher als barhäuptiges Monument dem Wind und dem Wetter ausgesetzt ist, eine Kopfbedeckung geben wollten, woran sie jedoch gehindert wurden. Arbeiter waren es jedoch nicht.

Oldenburg, 14. Mai.

Ueber die Lohnbewegung der Maler, worüber wir bereits an dieser Stelle berichteten, wurde in der Malerversammlung am 12. Mai Bericht erstattet. Danach haben alle Meister mit einer einzigen Ausnahme (Spalthoff) 1—3 Pfg. pro Stunde Lohnerhöhung gewährt, im Durchschnitt 2 Pfg. pro Stunde, sodaß jetzt der Durchschnittslohn 38 Pfg. für die Stunde beträgt. Ueber die Bewilligung der Firma Spalthoff ließ sich nichts bestimmtes feststellen; die betr. Gehilfen hielten es nicht für nothwendig, in der Versammlung zu erscheinen und mußte aus diesem Fernbleiben der Schluß gezogen werden, daß bei Spalthoff eine Lohnzulage nicht erfolgt ist. Die Extra-Bezahlung der Ueberstunden mit einem Aufschlag von 10 Pfg. für die Stunde ist nicht erreicht worden, nur einige Meister haben dieselbe zugestanden. Ueber die Durchführung der Forderung, bei Arbeit auswärts pro Tag 1 Mk. mehr zu zahlen, welche Forderung von der Innung als berechtigt anerkannt wurde, konnte bestimmtes nicht mitgetheilt werden, da die auswärts arbeitenden Gehilfen am Erscheinen in der Versammlung verhindert waren; es wurde jedoch festgestellt, daß auch in diesem Punkte eine Aufbesserung stattgefunden hat. Somit kann konstatirt werden, daß die Lohnbewegung einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat. Dieser Erfolg ist aber lediglich der Organisation zu danken, welche den Anstoß zur Bessergestaltung der Lohnverhältnisse gegeben hat. Die Maler gehörten bis zum Beginn des Frühjahrs zur schwächsten Organisation, und Mitglieder und Nichtmitglieder standen sich feindlich gegenüber. Der strenge Winter mit seiner Arbeitslosigkeit hat die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation auch den indifferenten Arbeitern klar gemacht. Wir begrüßen die hergestellte Einigkeit unter den Malern mit Freuden; halten sie auch ferner zusammen im Verband, so wird es ihnen gelingen, weitere Erfolge zu erzielen. — Wir möchten noch auf Wunsch berichten, daß der Minimallohn nicht 37 Pfg. beträgt; zur Festsetzung eines Minimallohnes hat es die Organisation noch nicht bringen können. Der Durchschnittslohn wird auf 38 Pfg. angegeben, bleibt mithin immer noch hinter dem Satz der Nachbarorte zurück.

Großartige Schwindeleien hat hier ein Kaufmann Kleinhaafe verübt. Er hatte in der Nadorster Straße eine Wohnung gemiethet und zu einem Bureau zum Vertrieb von Fahrrädern eingerichtet. Dort hatte er vier Schreiber sitzen, die Adressen, Annoncen u. s. w. schreiben, Prospekte verschicken mußten. Seit einigen Tagen fanden sich diese Bureauarbeiter jeden Morgen pünktlich ein, aber der Herr Chef zeigte sich nicht. So stellte es sich denn heraus, daß dieser heimlich verschwunden war. Er offerirte Fahrräder auf Abzahlung bei Anzahlung von 20—30 Mk. zu geringen Preisen und inserirte bei über 100 Zeitungen, und zwar nicht ohne Erfolg. Er bekam viele Geldsendungen als Anzahlung auf Fahrräder. Fahrräder indeß hat er keines desselben. So sind ihm schätzungsweise etwa 6000 Mk. zugefallen, während auf der Post noch Sendungen in Höhe von zusammen etwa 5000 Mk. von der Polizei beschlagnahmt worden sind. Von auswärts waren an die hiesige Polizeibehörde Anfragen über die Geschäftsführung des Kleinhaafe ergangen. Davon hat K. jedenfalls Wind bekommen und ist dann geflüchtet, wahrscheinlich nach Holland. Seine Wohnung an der Nadorster Straße war in diesen Tagen das Reiseziel zahlreicher Personen aus der Umgegend und von auswärts. Alle hatten gehofft, das neue Rad zu erhalten. Sie waren nicht wenig verwundert, als sie erfuhren, wie die Sache lag. Es wird vermuthet, daß Kleinhaafe auch an anderen Orten unter anderem Namen ähnliche Schwindeleien begangen hat.

Wildeshausen, 14. Mai.

Ein neuer Bebauungsplan, desgleichen eine neue Baupolizeiordnung betr. die Errichtung von Gebäuden, Um- und Ausbauten ist für die Stadtgemeinde Wildeshausen errichtet worden.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Anheim". Dienstag, 15. und Mittwoch, 16. Mai, Abends nach Schluß der Arbeitszeit: Hebung der Beiträge im Werftspeisehause.

Verband der Maurer. Dienstag, 15. Mai, Abends 8½ Uhr: Versammlung in Sadewassers „Tivoli" zu Tonndeich.

Vermischtes.

Werthvolle Bilder. In London wurden bei einer neulichen Versteigerung, der sich im Besitze der Familie Sir Robert Peels befindenden Kunstgegenstände wurden zwei Porträts von Vandyck, die betitelt sind: „Ein genuesischer Senator" und „Porträt einer Dame" und die beide etwa 1621 in Genua gemalt wurden, zusammen für 24 250 Pfund St. verkauft.

Gegen den Kantor und Lehrer Gießler in Wickerode ist wegen wiederholter Züchtigung von Schulkindern über das Maß hinaus das Disziplinarverfahren eingeleitet. Gleichzeitig ist die Suspendirung vom Schul- und Kirchenamte erfolgt. Gießler, der seine Prügelpädagogik schon jahrelang getrieben, wurde schon von der Nordhäuser Strafkammer zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Vom Schlachtfelde der Arbeit. Die „Koblenzer Volksztg." meldet aus Gerolstein: In der Gewerkschaft Jünkerath kippte ein Kessel mit flüssigem Eisen um, wodurch 23 Mann verunglückten. 7 sind vollständig verbrannt.

Ein schweres Unglück ereignete sich am 10. Mai in der Wilhelmstraße zu Elberfeld. Dort wird gegenwärtig eine Reihe alter Häuser niedergelegt. In einem derselben brachen nun plötzlich eine Giebelwand und ein Theil der Decke zusammen und begruben unter ihren Trümmern den 27 Jahre alten Fuhrmann Eckermann, der im Begriffe war, Balken aufzuladen. Eckermann erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Da das Gerücht ging, es befänden sich noch mehrere Leute unter den Trümmern, so wurde die Feuerwehr alarmirt, die sofort an die äußerst schwierigen und gefährlichen Aufräumungsarbeiten ging. Glücklicherweise hat sich das Gerücht nicht bestätigt.

Ueberschwemmung. Aus Großwardein, Serbien wird gemeldet: Der Berettyo ist ausgetreten und hat das Ermellekgebiet in einer Ausdehnung von 10000 Joch überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich.

Neueste Nachrichten.

Borkum, 12. Mai. Wie das von der deutsch-atlantischen Telegraphen-Gesellschaft abgesandte Kabelschiff heute Mittag hierher meldete, legte es von dem neuen deutsch-amerikanischen Kabel bisher 240 Seemeilen aus und passirte heute Calais.

Hamburg, 13. Mai. Der Hamburger Dampfer „Livorno", Kapitän Wallis, 1292 Registertons groß, der Slomanlinie gehörend, wird als verschollen erklärt. Das Schiff ist zweifelsohne mit 31 Mann Besatzung auf der Reise von New-York nach Pernambuco untergegangen.

Brandenburg, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde Pastor Weingart aus Osnabrück einstimmig zum zweiten Pastor an St. Pauli gewählt.

Thorn, 13. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem hiesigen Artillerieschießplatz ereignet. Als Artilleristen der Arbeitskolonne mit Sortiren gesammelter Sprengstücke beschäftigt waren, explodirte plötzlich ein noch nicht zur Entladung gekommenes Sprengstück. Fünf Mann wurden verletzt, davon zwei schwer, sodaß sie ins Lazareth aufgenommen werden mußten.

München, 12. Mai. Die Kammer der Reichsräthe genehmigte einstimmig die von der Kammer der Abgeordneten bereits bewilligte Forderung von sechs Millionen Mark für die Beschaffung von Wohnungen für Angestellte der Staatseisenbahn.

Aachen, 12. Mai. In Wastricht sind an den schwarzen Pocken bis jetzt 6 Personen erkrankt. Die Insassen der dortigen Pensionate wurden geimpft. Die deutschen Grenzbehörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln.

Belgrad, 12. Mai. Heute begannen die Verhandlungen im Prozeß gegen den früheren Minister Tauschanowitsch, der der Entwendung und Fälschung von Aktien der Bank „Beogradska Zadruga" angeklagt ist. Der Angeklagte gestand die Verpfändung, leugnete aber die Entwendung von Aktien und behauptete, Andere hätten die Aktien entwendet und seine Einkerkerung benützt, um ihn als den Schuldigen erscheinen zu lassen.

Konstantinopel, 13. Mai. Der Dampfer „Zambom" der russischen Freiwilligen-Flotte passirte mit 920 Auswanderern an Bord auf der Fahrt nach Ostasien den Bosporus.

London, 12. Mai. Der deutsche Dampfer „Hermann Köppen" ist in der Nordsee bei Yormouth gesunken; 5 Mann der Besatzung gelang es, das Land zu erreichen, die übrigen 13 wurden von dem norwegischen Dampfer „Rondane" an Bord genommen und sind heute in Bluth gelandet.

Feldmarschall Roberts telegraphirt: Ich besetzte Kroonstadt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Newyork, 12. Mai. Auf der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn stießen heute in einem Tunnel bei Philadelphia zwei Güterzüge zusammen. Sieben Personen kamen bei dem Zusammenstoß ums Leben.

Smyrna, 12. Mai. Es ist festgestellt, daß es sich bei dem vor einigen Tagen hier vorgekommenen Krankheitsfalle mit pestverdächtigen Erscheinungen nicht um Pest handelt.

Hochwasser.

Dienstag, 15. Mai, 1.30 Vm., 1.49 Nchm.

Ganz bedeutende Preisermäßigung auf Petroleumkochmaschinen

durch Bezug einer Ladung, welche heute eingetroffen ist.

Eduard Buss, Bismarckstraße 56a.

Wulf & Francksen

Gute Waare ist stets die billigste

Ausstellung fert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn	Einschläfige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläfige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläfige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Einschläfige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenköper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
Oberbett 6,—	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 6,—	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
1 Kissen 2,50	2 Kissen 7,—	2 Kissen 9,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 12,—
Mk. 14,50	Mk. 27,50	Mk. 36,—	Mk. 45,—	Mk. 54,50
Zweischläfig Mk. 20,50	Zweischläfig Mk. 31,—	Zweischläfig Mk. 40,50	Zweischläfig Mk. 50,50	Zweischläfig Mk. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Landesbibliothek Oldenburg

Billiger Dienstag
im Geschäftshause Herm. Meinen.

Nur heute Dienstag den 15. Mai

sollen größere Waaren-Bestände, welche ich aus den verschiedenen Lägern aussortirt habe und geräumt werden müssen, zu den für solche Tage bekannten erstaunlich billigen Ausnahmepreisen verkauft werden.

Abtheilung: Damen- und Kinder-Mäntel.

Ein Posten Kinder-Mäntel und Jacken in verschiedensten Größen, Stück 2 bis 5 Mk. **15 bis 20 moderne Loden- und Reisemäntel** für Damen, bester Qualität, Stück 10 Mk. **50 moderne farbige Damen-Jacketts**, prima Cheviot- und Tuchqualitäten, Stück 6,50 und 10 Mk. **Ein Pöstchen moderne Jacken-Kleider**, die ich unter Preis erworben habe, tadellos chice Piecen, Stück 12,50 und 18 Mk., statt 20 bis 25 Mk. **Ein Pöstchen Damen-Blousen** zu halben Preisen.

Abtheilung: Kurzwaaren.

150 farbige und einzelne schwarze Sonnenschirme weit unter der Hälfte der regulären Preise. Davon die Hälfte beste halbseidene Qualitäten, Stück 1,50 bis 3,50 Mk., und die andere Hälfte reinseidene allerbeste Qualitäten, zum Theil mit Goldgestell, die nicht unter 9 bis 15 Mk. gekostet haben, zum Preise von 4 bis 6,50 Mk.

Ein Pöstchen Damen-Schleifen, die etwas gelitten haben.

Abtheilung: Kleiderstoffe.

Ein Posten Seidenstoffe, ca. 200 Meter oder 50 Blousen, in reizenden hellen Blousendessins, Meter 1,60 und 2 Mk.

Große Posten Kleiderstoff-Reste, farbig u. schwarz, davon ca. 50 Stück besonders gute Qualitäten, die unter allen Umständen geräumt werden sollen, ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise, jedes Meter 1 Mk.

Große Posten Waschstoffe für Blousen, Kleider und Schürzen.

Durch Neueinrichtungen in meinem Geschäft ist es möglich geworden, sämmtliche Sachen übersichtlich auszulegen, so daß diesmal das an solchen Tagen übliche Gewühl nicht zu befürchten ist.

Colosseum Bant

Am Dienstag, 15. Mai cr.:

Großer öffentl. Geflügel-Ball

wozu freundl. einladet **Andr. Kruse.**

Täglich frische

See- u. Flußfische

sowie alle Sorten

Räucherwaaren

empfiehlt

C. Sadewasser.

Die apartesten Muster und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Franckfen.

NB. Einen großen Posten

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Der von mir benutzte **Laden** nebst Wohnung ist Umstände halber auf sofort oder später anderweitig zu vermiethen. **Fr. Neumann**, Bant, Genossenschaftsstraße.

Gesucht zu kaufen ein Tresen (Zahltisch). Bant, Peterstraße 12, I.

Tüchtige Schneidergehilfen auf sofort und dauernde Beschäftigung. **Ad. H. Funk**, Göterstr. 13.

Gutes Logis f. einen j. Mann Grenzstraße 61, u. I.

Der in letzter Zeit stetig reger werdende Zuspruch, sowie

die Zufriedenheit

meiner werthen Kundschaft sind die

besten Beweise für die Güte und den Wohlgeschmack

meiner Kaffees. Dieselben werden **direkt importirt**, in **eigener Rösterei** nach bewährtem Verfahren geröstet und **ohne Zwischenhandel** an die Konsumenten abgegeben.

Ich empfehle:

Guten Haushaltungs-Kaffee geröstet per Pfd. 0,70, 0,75, 0,80, 0,90, 1,— und 1,10.

Bessere und hochfeine Mischungen

geröstet per Pfund 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60 bis 2,10 Mk.

Marktstr. 24.

H. Brandenbusch-Kaiser

Kaisers Kaffee-Geschäft, seit 1898 am Platze!

Zur gefl. Beachtung! Man lasse sich nicht durch die Annoncen eines hier neu gegründeten Kaffeegeschäftes, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gehörend, täuschen, sondern **überzeuge sich** an Ort und Stelle, daß meine allseitig beliebten Kaffees in

Wilhelmshaven

nur Marktstr. 24, Bismarckstr. 14

käuflich sind.

Zu vermiethen

eine freundlich, gut möblirte **Stube** an zwei junge Leute.

Neue Wilhelmshav. Str. 7, 1 Tr.

Zu vermiethen

ein freundlich möblirtes **Zimmer** für einen anständigen jungen Mann.

Berl. Börsenstraße 6, I.

Ca. 1000 Stück

noch gut erhaltene **Dachpfannen** hat billig abzugeben

G. Grashorn, Bant.

Betten liefert gut und billig **Hugo Heepen**, Neuende.

Gutes Logis f. 1 o. 2 jg. Leute Theilenstraße 4.

Oldenburg.

Donnerstag den 17. Mai cr., Abends 8½ Uhr:

Oeffentl. Versammlung

aller bei Mitgliedern der „Bauhütte" beschäftigten

Maurer und Zimmerer

in **Lochmanns** Saal, Hotel z. Deutschen Kaiser, Lange Straße.

Sehr wichtige Tagesordnung! Erscheinen Aller ist nothwendig.

Der Gesellen-Ausschuß.

Arbeiter-Turnverein „Phönix"

Sonntag den 20. Mai:

Ausflug nach Varel

zum Gewerkschaftsfest.

Abfahrt 12,28 von **Wilhelmshaven.** Freunde und Gönner des Vereins sind zur Betheiligung freundlichst eingeladen; dieselben, ebenso unsere Mitglieder, werden gebeten, sofern sie auf die zu beantragende Fahrpreisermäßigung Anspruch erheben, sich bis zum **Sonnabend Mittag** bei Zahlung des Fahrpreises (1 Mk.) in die im Vereinslokal (Arche) ausliegende Liste einzuzeichnen.

Der Vorstand.

Am billigsten kaufen Sie **gute haltbare**

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33

und in meiner Verkaufsstelle **L. Bruns**, Verl. Göterstr. 26.

Alle Sorten

Gemüse-(Freiland)Pflanzen zu haben bei **Ogiermann**, Wilhelmshaven, Marktstraße 3.

Verlobungs-Anzeige.

Therese Gerdes
August Helms

Verlobte.

Bant, Mai 1900.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen ergebenst an

Wilhelmshaven, den 13. Mai 1900.

R. Füsing und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4¾ Uhr starb nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich

im zarten Alter von 4½ Monaten, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Heppens, 14. Mai 1900.

Joh. Müller und Frau geb. Heeren.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. d. M., Nachmittags ¼4 Uhr, vom Trauerhause, Friedericenstr. 31, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen und schönen Zeichen inniger Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben unvergeßlichen Tochter sagen wir auf diesem Wege allen Theilnehmern herzlichsten Dank.

Familie **Schenk.**

Verantwortlicher Redakteur: H. K. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg